

na Wirtshaus „Zum Geiß" servil serviert? A „Tafelspitzsülzchen" an „Blätterteigtürmchen". Und statt am lateinischen Servus oda am gascheitn Pfiagood hoaßts jetz scho in de niedaboarischen Kindagärtn Tschüüüß wie an da Nordseeküste - und zwar san des de Müatta, wenns de Bambn obhoin.

Und da samma beim Kern vo unserm Problem: de jungen Frauen moanan wirkle, wenn's des Kodderschnauzendeitsch redn, dann zoagns, daß's koane Provinzdotschn san. Sie moanan, aa Kinder miaßn so redn, wie ma im Fernseh redt bei Doitschland sucht den Suppstar und dene andan Prekariatsendungen, aa im Rundfunk. Gell, red fei Hochdeitsch, hoaßts dann, kuck doch maa, Kevin, iss das nich lecker?! Sie san unsicher und gedanklos, und dabei miaßatns aktiv dagegenhoitn gega de dauernde Überschüttung ihrer Kinder mit dem Sprachodel von de Nachmittagstalkshows, de Vorabend-Dailysoaps, undsoweida. Dees is net leicht, des braucht Energie,

und es braucht aa des Wissn, wie elementar wichtig de Verwurzelung in da Heimatsproch is.

Wenn a Bua oda a Deandl net von da Muatta Boarisch lernt, wenn a Kind sei Hoamatsproch ned scho kennt, wenn's in d' Schui kimmt, dann is's eigndle scho z'spat. Des is wissenschaftlich ganz eindeutig erwiesen: da Spracherwerb muaß vor der Pubertät abgeschlossen sei. Natürle muaß jeds Kind Hochdeutsch kenna, aber es muaß genauso, und am besten scho vorher so redn kenna, wie ma dahoam redt und ned so, wie ma im Fernseh plappert und quasselt. **In der sogenannten „Süddeutschen Zeitung" hod kürzli oaner dekretiert: „Dialekt ist die Sprache der Dummen". Genau s Gegenteil stimmt: Wer koan Dialekt ko, dem fehlt wos, der hat a Defizit. Des ärgert'n, klar, macht'n neidig, aggressiv und arrogant. Mundart is a Privileg. Is was Kostbars.....**

## Falkenfelder Gschichtn: "Jagdtreffen" im Dexenhof ~ von Edda Fendl

Es war in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Damals war der Dexenhof (bei St. Johann/Falkenfels) noch mit Leben erfüllt und die Försterfamilie Jünger pflegte reiche Gastfreundschaft dort. Besonders zwei Freunde des Hausherrn stellten sich regelmäßig zur Jagd ein: der Forstgehilfe Georg Nerf, genannt „der Nerfn Girgl", vom Ortsrand Geßmannszell, und der Jäger Alois Foierl von Willerszell, Jahrgang 1892.

Diese Treffen lagen ihnen so am Herzen, dass sie einen ein- bzw. knapp zweistündigen Fußmarsch in einfacher Richtung gern in Kauf nahmen. Georg Nerf wurde als Treiber eingesetzt, damit die Jäger Ludwig Jünger (\* 1881) und Alois Foierl leichter das Wild vor die Flinte bekamen.

Nach der Pirsch setzte man sich zur Brotzeit zusammen, die in einen Verdauungsschnaps mündete. Bei so einer Gelegenheit fasste der Nerfn Girgl eines Tages die Schnapsflasche mit beiden Händen und machte sich aus dem Staub. Die beiden Jagdfreunde folgten ihm auf dem Fuß ins Freie. Doch

Diese Begebenheit ist kein Jägerlatein. Mein Gewährsmann hat sie in jungen Jahren von einem der drei beteiligten Weidmänner auf ihren gemeinsamen Streifzügen durch den Wald vernommen. Der Nerfn Girgl war ein echtes Bayerwaldoriginal, dem man noch mehrere solcher Stückl nachsagt. Von den Falkenfelder Eltern wurde er auch als Erziehungsmittel eingesetzt: „Wart nur, wenn der Nerfn Girgl wieder kommt... "Der Nachsatz war den Kindern schon geläufig: „... dann beißt er dir den Kopf ab!" Und der Girgl machte mit. Wie blitzten da seine kräftigen Zähne aus dem Vollbart, wenn er mit seinen Lippen spielte und mit seinen Zähnen klapperte!

Der Straubinger Kunstmaler Hans Dankesreiter hielt Girgls Charakterkopf in einem Bild fest, das jahrelang im Jägerstübchen des Schlosshotels Falkenfels an der Wand hing, aber vor der letzten Versteigerung von Schloss Falkenfels am 27. Januar 2001 in die Hände einer Nerf-Nachfahrin gelangte und von der in Ehren gehalten wird.



Ludwig Jünger, Dexenhof (1914)



Foierl (l.) und Josef Schmid



"Nerfn Girgl"



Gedenkstein Dexenhof

der Girgl war verschwunden, wie vom Erdboden verschluckt.

Als die Dunkelheit hereinbrach, trat Alois Foierl den Heimweg an, der über Stock und Stein, durch Wald und Wiesen führte. Der Nerfn Girgl dagegen leerte in seinem Versteck den restlichen Inhalt der Schnapsflasche in aller Ruhe. Als er nach einem Nickerchen wieder einen einigermaßen klaren Kopf hatte, kroch er aus der Hundehütte, in die er sich verzogen hatte, ins Freie und begab sich in Richtung Geßmannszell.

Um den Dexenhof ist es heute still geworden. Ein Weiher und ein Gedenkstein, den die Bediensteten der Hintermeierschen Forstverwaltung 2006 ihrer Chefin zum 70. Geburtstag setzten, markieren noch den Ort des ehemaligen Forsthauses.

Mündliche Quellen und Fotos: Josef Schmid, Straubing - Theo Breu, Falkenfels - Eduard Semmelmann, Falkenfels - Ludwig Pohmann, Mitterfels - Hilde Volland, geb. Zirngibl, Nürnberg - Elisabeth Jünger, Waldkraiburg - Peter Schwarz, Straubing - Eduard Ebenbeck, Sossau - Josef Buchner, Mitterfels - Ursula Weigert, Mitterfels - Familie Aumer, Hirschberg - Familie Helmut Janker, Hirschberg